

SANKT GEORGS BLATT

28. Jahrgang

Mai 2013

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Bilder verbinden	Seite	3
Neue orth. Medienpräsenz	Seite	5
Aleviten in Österreich	Seite	8
Moscheebau in Athen	Seite	9
Zuerst einmal bin ich Mensch	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Pfingsten

nach dem syrisch-orthodoxen Dioskur-Evangeliar aus Mardin/Türkei aus dem 13. Jh.
nachgearbeitet von Ilona Klautke

Das Original des Pfingstbildes auf unserem Titelblatt wurde von Ilona Klautke nach der Vorlage einer wertvollen syrischen Buchikone gemalt. Bis vor kurzem war es in der Ausstellung "Jesusbilder im Koran und in der Bibel" in der evangelischen Kreuzkirche zu bewundern.

In einer Predigt im Jahr 1989 hat Heinz Klautke die Symbolik des von seiner Frau gestalteten Bildes ausgedeutet. Seine Gedanken zum Einbrechen des Geistes in die doch so harmonisch scheinende "Ruhe und Ordnung" der Apostel lassen heute vielleicht an die Worte von Papst Franziskus denken: "Der Heilige Geist ist für uns eine Belästigung. Er bewegt uns, er lässt uns unterwegs sein, er drängt die Kirche, weiter zu gehen."

Liebe Verwandte und Freunde,

Eigentlich wundert mich die Ruhe und Ordnung bei dieser syrisch-orthodoxen Buchmalerei (Mardin-Evangeliar aus dem 12./13. Jahrhundert), die in der Tradition der Ikonen das Pfingstgeschehen darstellt. Wenn wir die Pfingstgeschichte lesen, dann scheint es da doch drunter und drüber zu gehen: so belebend und erfrischend wirkt der Geist Gottes.

Aber Andeutungen davon gibt es ja auch auf unserm Bild: Die Jünger sitzen zwar wohlgeordnet da, als wär's bei einer mittelalterlichen Stadtrats-Sitzung, aber durch den Torbogen scheint doch die vielfältige Unruhe der Welt hereinzudringen. Und auch die Jünger sitzen nicht steif da, sondern deuten durch den Faltenwurf ihrer Kleidung und die Gestik ihrer Hände Bewegung an. Der Pfingstbericht aus der Apostelgeschichte 2 ist damit auf jeden Fall in einer sehr geprägten Tradition, die von der unsrigen deutlich abweicht, dargestellt worden.

Aus der Literatur geht hervor, daß in der byzantinischen Tradition Pfingstdarstellungen erst sehr spät (im 7. oder gar erst im 9. Jahrhundert) zu finden sind: zu sehr war die Gabe des Heiligen Geistes nach der Johannes-Überlieferung mit der Himmelfahrt Christi verbunden gewesen. Manche Pfingst-Ikonen ordnen die Jüngerschar wie die Himmelfahrtsdarstellungen (mit Maria in der Mitte!) an; nur die Flammen-Strahlen weisen dann auf

den Unterschied hin. Nach armenischer Auffassung deutet das geordnete Halbrund (was allerdings ein byzantinisches Stilelement ist) der Jünger auf die Einheit des Leibes der Kirche mit all der Vielfältigkeit seiner Glieder hin. Das ist eine lehrmäßige Aussage, wie auch die ganze Ikone lehrhafte, die Historie nicht beachtende Züge aufweist: Paulus ist nach der Apostelgeschichte erst später berufen worden; aber hier führen Petrus und Paulus oben gemeinsam gewissermaßen den Vorsitz!

Dieser Ordnung, die so gar nicht das aufsehenerregende Pfingstgeschehen verdeutlichen kann, steht im Torbogen als Kontrast eine diskutierende zusammengewürfelte Schar gegenüber. Die unterschiedlichen Gestalten sollen die Völker versinnbildlichen, in deren Sprachen die Pfingstpredigt ergangen war. Auffällig ist die hundsköpfige Gestalt: im orthodoxen Heiligenkalender gibt es einige Heilige, die so gemalt werden. Hier soll diese Gestalt aber wohl ein besonders entferntes Volk (jenseits von Indien!) darstellen. Die Spieße machen darauf aufmerksam, daß diese Völker noch nicht durch die Wirkung des Heiligen Geistes verwandelt worden sind. Fast drohend scheinen sie Einlaß zu begehren, während doch drinnen die Jüngerschar ganz mit sich selbst beschäftigt zu sein scheint. Zwei Welten sind das.

Es bleiben nicht zwei Welten. Der große Wandel steht unmittelbar bevor. Fast wie ein Feuerwerk oder wie ein Kometenregen breiten sich die Geistesflammen aus und zielen auf die Jünger. Die werden sich dann unter die so vielgestaltige Welt mischen und verständlich predigen - und doch von vielen nicht verstanden werden: Der Geist wird weitergegeben werden, aber das Ziel, die eine Welt, wird von ihnen nicht erreicht werden: die Ernte steht noch aus! Die griechische Kirche sieht Pfingsten in der Nachfolge des jüdischen Erntefestes: durch den Geist Gottes haben die Jünger und haben die Christen Ernteaufgaben. Pfingsten ist nur der Beginn dieser geistlichen Arbeit. Es kann nicht bei dieser Spannung von Ordnung und Unordnung bleiben. Darum die durch den Geist Gottes bewirkten Sprachmöglichkeiten!

*Pfr. Heinz Klautke,
Hannover, im Juni 1989*

Bilder verbinden: Ilona Klautkes Malkunst bringt muslimische Ornamentik mit altorientalischer Buchmalerei ins Gespräch

An einem regnerischen Nachmittag in der gemütlichen Dienst- und Gästewohnung der deutschen evangelischen Gemeinde werde ich herzlich mit Kaffee und echten Istanbuler Vanillekipferln bewirtet – nicht weniger reichlich sprudeln die Erinnerungen aus meinen Gesprächspartnern Ilona und Heinz Klautke. Die beiden sind mit dem Pfarrheim sehr vertraut, hier lebten sie mit ihrer Familie von 1975 bis 1987, als Heinz Klautke als Pfarrer hier tätig war. Sie haben in Istanbul Pinonierarbeit im interreligiösen Dialog geleistet, als das Thema noch kaum jemanden interessierte. Zurück in Deutschland wurde Heinz Klautke zum Islamreferenten der evangelischen Kirche in Deutschland ernannt, während sich Ilona Klautke in der Erwachsenenbildung für den Dialog zu engagieren begann, mit Malkursen und Vorträgen über ihre Erfahrungen in der Türkei. Beide strahlen um die Wette, wenn sie sich daran erinnern, wie bereichernd es stets war, sich gerade als Ehepaar gemeinsam in diesem Feld zu betätigen. Seit die beiden 70 geworden sind, treten sie leiser, was Kurse und Vorträge angeht – sehr zur Freude ihrer Kinder und Enkel.

Aktiv sind sie aber immer noch, und so haben sie heuer die Einladung von Pfarrerin Ursula August angenommen, wieder einmal nach Istanbul zu kommen und in der Kreuzkirche die Ausstellung „Jesusbilder im Koran und in der Bibel“ zu zeigen, die Ilona Klautke im Lauf der Jahre gemalt hat. Es ist eine faszinierende Geschichte, wie sie zu dieser Tätigkeit gefunden hat...

Alles begann mit einem Gefühl der Unzufriedenheit nach den ersten Monaten als Pfarrersgattin in Istanbul. Die von Deutschland aus angeträumte Frauengruppe gab es längst und wurde von der Diakonin der Gemeinde bestens betreut; es fehlte ein eigenständiges Betätigungsfeld – da kam ihr der Zufall (?) zu Hilfe: Der muslimische Mann einer vor kurzem verstorbenen evangelischen Christin kam in die Pfarrkanzlei mit der Bitte, ob ihn Herr Klautke ab und zu zum Friedhof begleiten könne, im Talar, um dort ein Gebet zu sprechen. Dieser war dazu gerne bereit – und staunte am

Friedhof über die wunderschöne Gestaltung des Grabes dieser christlichen Frau mit Ornamenten im muslimisch-osmanischen Stil. Auf seine Nachfrage hin erfuhr er, dass ein berühmter Professor dafür verantwortlich war, Süheyl Ünver, und dass dieser am Wochenende an seiner medizinhistorischen Fakultät Unterricht in der Kunst der osmanischen Ornamentmalerei gab. Ilona Klautke war sofort Feuer und Flamme, als sie davon hörte, und begann, an dem Malkurs teilzunehmen, gemeinsam mit 40-45 anderen Studierenden, vor allem Frauen. Nach einiger Zeit zeigte sich ihre besondere Begabung für diese Art der Malerei, und ihr Lehrer begann, sie besonders zu fördern.

Es mag seltsam klingen, dass dieser Kurs zunächst in den Räumen einer medizinhistorischen Fakultät stattfand. Der Grund hierfür war, dass jede Form der religiösen Kunst, der Kalligraphie und der Ornamentik lange Zeit von den Lehrplänen der jungen türkischen Republik verbannt war. Erst langsam fand ein Umdenken in Bezug auf das künstlerische Erbe des osmanischen Reiches statt, bis schließlich im Jahr 1980 im Topkapı Sarayı eine offizielle Malschule mit Aufnahmeprüfung und Abschlussdiplom eingerichtet wurde.

Im Kurs wurden nicht nur die Kunst der Ornamentmalerei gelehrt, sondern auch die komplizierten Techniken zur Vorbereitung des Papiers mit Eiweiß und Alaun, oder wie man die vorbereiteten Entwürfe mithilfe einer Glasplatte, von unten mit einer Lampe bestrahlt, auf das Papier übertragen kann. Die sorgsam aus Blattgold hergestellte flüssige Goldfarbe, die den schönen Ornamenten ihren unverwechselbaren Charakter gibt, bleibt nach dem Trocknen erst stumpf und muss mit einem Achatstein zum Glänzen gebracht werden. So klärte sich irgendwann auch die Frage, warum sich der Lehrer immer wieder mit diesem Stein am Kopf kratzte – das Fett der menschlichen Kopfhaut macht den Stein geschmeidiger.

Vor allem aber lernte Frau Klautke die meditative Dimension dieser Art der Malerei kennen und schätzen. Höchste Konzentration war erforderlich, um die komplizierten Flechtbänder der muslimi-

schen Ornamentik zu entwickeln und auszugestalten. Sie erzählt darüber: „Dem Aufbau eines Ornaments liegen strenge Gesetzmäßigkeiten zugrunde. Die Ewigkeit findet sich in der Spirale wieder, das Leben in der S-Form und die Unendlichkeit in der Linie des Flechtbands. Die Wiederholungen der Motive unter Benutzung von genauen geometrischen Formen ergeben ein harmonisches Eingebundensein in ein geschlossenes Ganzes, das für den Künstler die Einheit von Himmel und Erde, Mensch und Gott bedeutet. So ist die Schaffung eines Ornaments oder einer Kalligraphie für den Muslim eine Form von Gebet. Man sagte mir während meiner Ausbildung immer wieder: So wie ihr eure wunderbare Kirchenmusik zur Ehre und zum Lobe Gottes geschaffen habt und aufführt, haben wir Muslime die Ornamentik und Kalligraphie.“



*Kreuz
mit
Flecht-
muster
nach
eigenem
Entwurf
von Ilona
Kloutke*

Welche Überraschung dann aber, ganz ähnlich gestaltete Flechtmuster in einer ganz anderen Kunsttradition wiederzuentdecken – und zwar in der christlichen Buchmalerei der syrisch-orthodoxen Kirche im Tur Abdin. Bei einer seiner dienstlichen Reisen zu den Klöstern dieser Gegend, um Kontakt zu den orthodoxen Kirchen dort zu halten, ergab es sich, dass Heinz Kloutke ein wertvolles Evangeliar aus dem 13. Jahrhundert sehen und auch fotografieren durfte. Anhand der Dias – später auch mithilfe vor Ort abgenommener Farbproben – gelang es Ilona Kloutke, die wunderschönen Evangelien-

szenen in liebevoller Detailarbeit nachzuarbeiten. Die komplizierten Flechtbänder aber, die die Darstellungen umgaben, konnte sie überhaupt nur malen, weil sie diese Technik in den türkischen Ornamentalkursen gelernt hatte. So ähnlich sind sich die Kunstrichtungen, dass Frau Kloutke meint: „Wer wen stärker beeinflusst hat: die altorientalischen Christen die Muslime oder umgekehrt, wird wohl schwer festzustellen sein. Es hat etwas für sich, davon auszugehen, dass sich die Kunst des altorientalischen Christentums und des Islams im gemeinsamen Lebensraum beeinflusst haben.“

Eine weitere Überraschung bedeutete es für Ilona Kloutke, als sich ihre Lehrerin im Ornamentalkurs mit den Worten an sie wandte: „Du wirst die Erste von uns sein, die Jesus malen wird!“ Heute hat es sich unter Dialog-Interessierten längst herumgesprochen, dass Jesus im Koran eine wichtige Rolle spielt. Bücher wie „Weihnachten und der Koran“ von Karl-Josef Kuschel haben dazu beigetragen, dass auch in christlichen Kreisen bekannt ist, dass zum Beispiel die Geburt Jesu, wie sie die Sure 19 schildert, trotz des allgemein geltenden Bilderverbots im Islam auch bildlich dargestellt wurde. Dieses Wissen ist aber noch nicht lange verbreitet: Die Lehrerinnen und Lehrer des Malkurses etwa wussten zwar theoretisch, dass es Miniaturmalereien von Jesus auch in der muslimischen Tradition gab, wegen des langen Verbotes religiöser Kunst hatten sie aber selber nie ein solches Bild gesehen und konnten Ilona Kloutke daher auch keine Vorgaben in die Hand geben. Erst nach langer Suche in verschiedenen Antiquariaten in Istanbul fand sich schließlich in einem Buch eine Fotografie einer solchen Miniatur. Es war allerdings ein Schwarzweißfoto – die Künstlerin musste sich also auf ihre Erfahrung und auf das im Malkurs Gelernte verlassen, um dem Bild die richtige Farbgebung zu geben.

Dass ihr auch dieses Bild wunderbar geglückt ist, davon konnte man sich bei der Ausstellung überzeugen, wo die Darstellung der koranischen Geburtsszene gemeinsam mit ihrem christlichen Gegenstück aus dem Evangeliar vom Tur Abdin das Kernstück der Ausstellung bildete und zum Weiterdenken im Dialog einlud.

Katharina Zimmerbauer

Neue Website der orthodoxen Kirche in Österreich ist online

Unter www.orthodoxe-kirche.at ist ab sofort die neue Website der orthodoxen Kirche in Österreich online. Die im Auftrag der Orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich erstellte Homepage informiert über die Aktivitäten der Bischofskonferenz, bietet aktuelle Nachrichten und listet alle orthodoxen Kirchen, Pfarrgemeinden und kirchlichen orthodoxen Ansprechpartner in Österreich auf. Vielfältige Informationen in Text, Bild und Ton über die orthodoxe Kirche allgemein und das Leben in den einzelnen Kirchen und Pfarren runden das Angebot ab.



Orthodoxer Medienempfang am 25. März in Wien

Über die Website kann auch die jeweils aktuelle Ausgabe der "Orthodoxen Kirchenzeitung" heruntergeladen werden. Die Seite ist zudem auch als Einstiegsportal gedacht, um zu den einzelnen orthodoxen Kirchen in Österreich zu gelangen, so der Pressesprecher der Orthodoxen Bischofskonferenz, Mirko Kolundzic. Entstanden ist die Website in Kooperation mit der ökumenischen Agentur "Studio Omega".

Mit der neuen Website solle ein "lebendiges und vitales Zeichen der Orthodoxie in diesem gastfreundlichen Land" gesetzt werden, schreibt Metropolit Arsenios (Kardamakis), Vorsitzender der Bischofskonferenz, in einem Online-Grußwort. Er wünsche sich eine "Plattform der Kommunikation, Interaktion und Kooperation nicht nur der Orthodoxen untereinander, sondern mit allen Christen sowie allen Menschen guten Herzens und Willens", so der Metropolit und weiter wörtlich: "Die Orthodoxie erscheint hier in ihrer gesamten reichen Vielfalt und ist doch eine Einheit, die mit der Website deutlich zum Ausdruck kommt. Auf diesem Wege spricht die orthodoxe Kirche mit einer gemeinsamen Stimme und handelt zum Wohle der Einheit aller Menschen im Geiste der Nächstenliebe des Evangeliums."

Wien, 27.03.13 (KAP)

Eigene Kirchenzeitung für griech.-kath. Christen

Für die griechisch-katholischen Christen in Österreich gibt es nunmehr eine eigene Kirchenzeitung: Das acht Seiten umfassende **Blatt "St. Barbara"** wird vom griechisch-katholischen Zentralpfarramt zu St. Barbara in Wien in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Integrationsfonds herausgegeben. Unterstützt wird das Projekt vom Integrations-Staatssekretariat, dem Kardinal Christoph Schönborn in einem Beitrag für die Ostern gewidmete erste Ausgabe dankte. Die Kirchenzeitung erlaube es dem österreichischen Volk, "die verschiedenen katholischen Ostkirchen des byzantinischen Ritus in Österreich kennenzulernen und einzutauchen in die Schönheit und in den Reichtum der lebendigen und universalen Kirche".

Der Wiener Erzbischof leitet zugleich das Byzantinische Ordinariat in Österreich, das Räumlichkeiten im Erzbischöflichen Palais in der Wiener Wollzeile hat. Die Griechisch-Katholische Zentralpfarre St. Barbara ist ebenfalls im 1. Bezirk.

In der ersten Ausgabe der Kirchenzeitung findet sich ein Überblick über alle zum Byzantinischen Ordinariat gehörenden Gemeinden in Österreich, darunter die melkitische in Wien und die in sechs Landeshauptstädten vertretenen ukrainisch-sprachigen Gemeinden. Die Gesamtzahl der nach byzantinischem Ritus feiernden griechisch-katholischen Christen in Österreich wird auf rund 10.000 Personen geschätzt.

Wien, 27.03.13 (KAP)

"Pro Oriente" berät über Zukunft des ökumenischen Dialogs

An der Konsultorentagung der Stiftung "Pro Oriente" Mitte April in Wien nahmen Theologen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, aus Frankreich, den Niederlanden, aus Russland, Jerusalem und dem Vatikan teil. Die alle fünf bis sieben Jahre einberufenen Konsultorentagungen dienen der Erarbeitung mittel- und langfristiger Strategien für die Tätigkeit der Stiftung "Pro Oriente".

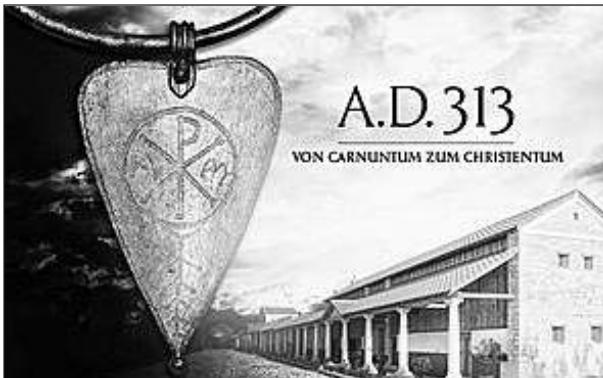
Nach den Berichten über die verschiedenen Tätigkeitsfelder, ging es um Herausforderungen und Perspektiven in der Zukunft. Aus vatikanischer Sicht nahm P. Gabriel Quicke vom Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen zu den Perspektiven des ökumenischen Dialogs Stellung, der Direktor des Johann-Adam-Moehler-Instituts Paderborn, Johannes Oeldemann, behandelt die Perspektiven des Dialogs mit den orthodoxen Kirchen, Prof. Winkler jene des Dialogs mit den altorientalischen Kirchen. Der Frankfurter Jesuit P. Christian W. Troll behandelte "Fragen des inter-

religiösen Dialogs" mit dem Islam - was für die orientalischen Kirchen, die vielfach in einem heute islamisch geprägten Umfeld leben, von besonderer Wichtigkeit ist. Den Schlusspunkt setzte der deutsch-griechische Theologe em. Prof. Anastasios Kallis mit einer "Vision für die Zukunft des ökumenischen Dialogs". Ein Abendgebet mit Metropolit Arsenios (Kardamakis) bildete den liturgischen Höhepunkt des Treffens.

Die diesjährige Konsultorentagung war von besonderer Bedeutung, weil die Stiftung "Pro Oriente" 2014 ihr 50-Jahr-Jubiläum begeht. Zur Jubiläumsveranstaltung im November 2014 werden u.a. der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. und der koptische Papst-Patriarch Tawadros II. erwartet. "Pro Oriente" wurde am 22. November 1964 - dem Tag der Verabschiedung des Ökumenedikrets ("Unitatis Redintegratio") des Zweiten Vatikanischen Konzils - auf Initiative von Kardinal Franz König ins Leben gerufen.

Wien, 17.04.2013 (KAP)

Als sich das Christentum gegen Jupiter und Co. durchsetzte



Wie sich das Christentum gegen die vom Olymp hergeleitete Götterschar des antiken Roms durchsetzte, veranschaulicht die Schau "A. D. 313 - Von Carnuntum zum Christentum" mit zahlreichen Exponaten dazu und viel Hintergrundinformationen über den damaligen großen Schritt hin zu einem christlichen Abendland. Gezeigt werden z.B. frühe biblische Motive, Porträts römischer Kaiser vom Anfang des 4. Jahrhunderts sowie das Modell einer frühchristlichen Basilika. Dazu kommen zahlreiche archäologische Zeugnisse für das spätantike Christen- und Heidentum am Donau-Limes.

Die beim Militär besonders beliebten Mysterienkulte orientalischer Ursprungs - bei der Kaiserkonferenz 308 in Carnuntum wurde noch ein Mithras-Altar aufgestellt - verloren ihre hohe Bedeutung im religiösen Leben der römischen Provinzhauptstadt. Diesen Weg von den polytheistischen Vorstellungen der Antike hin zum monotheistischen Christentum zeichnet die Schau nach.

Aber auch dem Leitmotiv der religiösen Toleranz wird in der Ausstellung breiter Raum gegeben. Nicht umsonst stand das Eröffnungswochenende Ende März unter dem Motto "Toleranztage in Carnuntum": Geboten werden Führungen durch die Schau, "Zeitreiseführungen" im Freilichtmuseum Petronell und geführte Wanderungen zum Heidentor.

Die Ausstellung "A. D. 313 - Von Carnuntum zum Christentum" im Museum Carnuntinum - Österreichs größtes Römermuseum bleibt bis 17. Nov. täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

(Informationen: www.carnuntum.co.at)

Wien, 22.03.13 (KAP)

Muslime und Juden fordern gesetzliche Feiertage

Jeweils zwei gesetzlich verankerte Feiertage für Muslime bzw. Juden fordern die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ) und die Israelische Kultusgemeinde (IKG). **Je ein Tag zum Ramadanfest** zum Abschluss des islamischen Fastenmonats und zum Pilger- und **Opferfest** sollte für Muslime arbeitsfrei sein, so IGGiÖ-Präsident Fuat Sanac.

Dies sollte im Zuge einer Novellierung des Islamgesetzes rechtlich umgesetzt werden. Als Vorbild nannte Sanac die gesetzliche Regelung für Mitglieder der evangelischen Kirchen, für die der Karfreitag ein arbeitsfreier Tag ist. IKG-Generalsekretär Raimund Fastenbauer forderte, dass der **jüdische Neujahrstag und der Versöhnungstag** gesetzliche Feiertage werden.

Österreichische Muslime sollten ebenso wie Angehörige anderer Glaubensgemeinschaften ihre Feiertage im Kreise der Familie feiern können. Zu den Rechten als anerkannte Religionsgemeinschaft zählten auch die Feiertage und deren gesetzliche Verankerung, so der Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich.

Gesetzliche Feiertage für Muslime sieht Sanac auch als Maßnahme der Integration, denn damit würde ein Zeichen der Anerkennung auf rechtliche Gleichstellung gesetzt. "Wenn jemand sich nicht zu Hause fühlt, erschwert das die Integration", ergänzte der IGGiÖ-Präsident.

Derzeit sind islamische Feiertage in Österreich nicht gesetzlich geregelt. Einzig für muslimische Schüler gibt es ein Anrecht auf freie Schultage: Sie können zum Ramadan- und Opferfest zu Hause bleiben, vorausgesetzt, sie haben zuvor ein schriftliches Ansuchen um ein Fernbleiben vom Unterricht gestellt. Der evangelische Bischof Michael Bünker befürwortete bereits mehrmals die Einführung gesetzlicher Feiertage für Muslime nach Vorbild der Feiertagsregelung am Karfreitag für evangelische Christen. Seitens der katholischen Kirche gibt es keine offizielle Stellungnahme dazu.

Die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich greift damit die in Deutschland geführte

Debatte um eine gesetzliche Regelung von Feiertagen für Muslime auf. Der Vorsitzende des muslimischen Zentralrates in Deutschland, Aiman Mazyek, forderte die Einführung gesetzlicher Feiertage für Personen islamischen Glaubens in den deutschen Bundesländern. Dies wäre ein "wichtiges integrationspolitisches Zeichen" und würde die Toleranz in unserer Gesellschaft" unterstreichen, so Mazyek gegenüber der deutschen WAZ-Gruppe. Es gehe ihm nicht um arbeitsfreie Tage für alle Bürger, sondern um spezielle Feiertage für Angehörige der jeweiligen Glaubensgemeinschaft. Dies hätte u.a. den Vorteil, dass Muslime für Arbeitskollegen einspringen könnten, die etwa zu Ostern frei haben, und jene für die muslimischen Kollegen an deren Feiertagen.

Verhandlungen bislang erfolglos

Den Wunsch nach gesetzlichen Feiertagen äußerte auch die Israelische Kultusgemeinde in Österreich. Auch wenn gemäß Generalkollektivvertrag der Versöhnungstag (Jom Kippur) für **Juden** dann arbeitsfrei ist, wenn sie mindestens eine Woche zuvor ein Ansuchen um Freistellung beim Arbeitgeber abgeben, so gibt es auch für Juden in Österreich keinen gesetzlichen Feiertag.

IKG-Generalsekretär Fastenbauer sagte gegenüber "Standard.at", dass es bereits Verhandlungen über eine gesetzliche Verankerung gegeben habe, diese jedoch am Widerstand der Wirtschaftskammer gescheitert seien. Der Widerstand der Wirtschaftskammer sei für Fastenbauer "nicht nachvollziehbar", denn "es ist ja nicht so, dass dann Millionen Arbeitnehmer frei hätten". Die IKG möchte das jüdische Neujahrsfest Rosch ha-Schana sowie den höchsten jüdischen Feiertag, den Versöhnungstag Jom Kippur, als Feiertag gesetzlich verankert haben.

Derzeit gibt es in Österreich für alle 13 gesetzliche Feiertage; mit Ausnahme von Neujahr, Staatsfeiertag (1. Mai) und Nationalfeiertag (26. Oktober) sind alle religiös begründet.

Wien, 29.03.13 (KAP)

Aleviten stehen vor Anerkennung als Religionsgesellschaft

Bald hat Österreich eine neue anerkannte Religionsgesellschaft. Das für die Religionsgemeinschaften zuständige Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) hat Anfang April einen Verordnungsentwurf zur Begutachtung versendet, der die volle gesetzliche Anerkennung der **“Islamisch-alevitischen Glaubensgemeinschaft in Österreich” (ALEVI)** zum Inhalt hat. Im entsprechenden Begleitschreiben führt die zuständige Ministerin Claudia Schmied aus, dass die seit 2010 als “religiöse Bekenntnisgemeinschaft” existierende islamisch-alevitische Glaubensgemeinschaft einen Antrag auf volle Anerkennung gestellt hat. Aus Sicht des Ministeriums sind alle Erfordernisse für eine Anerkennung erfüllt, die nach Ablauf der Begutachtungsfrist am 8. Mai noch im selben Monat erfolgen könnte.

In den Erläuterungen zum Gesetzestext wird zu den Erfordernissen festgehalten, dass das Alevitentum über den nötigen Bestand seit mindestens 100 Jahren verfügt und in Österreich seit zumindest 20 Jahren in der Form von Kulturvereinen aktiv ist, wo auch die Religionsausübung geschieht. Aus dem “mit Originaldokumenten unterlegten Mitgliederverzeichnis” gehe hervor, dass ALEVI in Österreich insgesamt 17.351 Mitglieder hat und daher die derzeit geltende Mindestmitgliederzahl von 16.861 übersteigt.

Weiters wird festgestellt, dass die Religionsgemeinschaft über die nötige “positive Grundeinstellung gegenüber Gesellschaft und Staat” verfüge. Zudem gebe es keine gesetzwidrige Störung des Verhältnisses zu anderen bestehenden Kirchen und Religionen.

Nach erfolgter Anerkennung wären die Aleviten die jüngste der dann insgesamt 15 anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften in Österreich. Die letzte derartige Anerkennung betraf 2009 “Jehovas Zeugen in Österreich”. Die Aleviten hätten somit künftig u.a. die Möglichkeit für einen regulären Religionsunterricht.

Unterschiedliche Strömungen unter Aleviten

Der nunmehr geplanten Anerkennung von ALEVI ist von Unstimmigkeiten unter den verschiedenen

Strömungen des Alevitentums begleitet. ALEVI selbst geht aus dem “Kulturverein der Aleviten in Wien” hervor, der sich dann als “Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich” (IAGÖ) neu konstituiert hat und in der Folge den Status einer “religiösen Bekenntnisgemeinschaft” erhielt.

Ein anderer Teil der Aleviten wird durch die **“Föderation der Aleviten-Gemeinden in Österreich”** repräsentiert. Auch diese Gruppe wollte den Status einer “religiösen Bekenntnisgemeinschaft” erreichen. Das Ministerium entschied aber negativ und die entsprechende Berufung der Föderation liegt derzeit zur Behandlung beim Verwaltungsgerichtshof.

Schließlich gibt es als dritte Gruppe die sogenannten **“Altaleviten”**, der viele Kurden angehören. Auch diese Gruppe hat den Status einer “religiösen Bekenntnisgemeinschaft” beantragt. Das diesbezügliche Verfahren ist aber noch offen, hieß es dazu seitens des Ministeriums gegenüber “Kathpress”.

Geschätzte 60.000 Aleviten leben heute in Österreich, fast die Hälfte davon in Wien. In Europa gibt es rund zwei Millionen, in der Türkei etwa 15 - 20 Millionen und weltweit etwa 80 Millionen Aleviten.

Wien, 09.04.13 (nach KAP)

Zwei alevitischen Gruppen sind im Internet:

- Islamisch-alevitischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (ALEVI)
<http://www.aleviten.at/de/>



- Föderation der Aleviten-Gemeinden in Österreich
<http://www.aleviten.or.at/>



Al-Azhar-Imam bietet Papst "Zusammenarbeit und Liebe" an

Der Großimam der Kairoer al-Azhar-Universität hat an Papst Franziskus geschrieben. In seiner Botschaft bot Ahmed al-Tayyeb dem Papst "volle Zusammenarbeit und Liebe" an, "um gemeinsame Werte zu sichern und der Kultur des Hasses und der Ungleichheit ein Ende zu setzen", wie "Radio Vatikan" Ende März meldete. Er hoffe, dass das neue Pontifikat "in einer sich ständig ändernden Welt eine positive Epoche für alle Völker einleitet".

Der Text des Imams gilt laut Vatikan-Sender als erster Hinweis auf ein Tauwetter zwischen Kairo und Rom. Die al-Azhar-Universität ist eine der wichtigsten Autoritäten im sunnitischen Islam; ihre Rechtsurteile (Fatwas) werden von islamischen Gemeinden vieler Länder übernommen. Anfang 2011 hatte die Kairoer Lehranstalt ihren Dialog mit dem Vatikan unterbrochen. Grund dafür

war der Ärger der Islamgelehrten über eine Rede, in der der damalige Papst Benedikt XVI. Religionsfreiheit auch in mehrheitlich islamischen Ländern gefordert hatte.

Franziskus hatte sich im Rahmen des Ökumene-Empfangs Ende März auch an die Vertreter der Muslime gewandt. Wörtlich sagte er: "Man kann keine wahre Verbindung zu Gott haben, wenn man die anderen ignoriert. Darum ist es wichtig, den Dialog zwischen den verschiedenen Religionen zu verstärken - ich denke besonders an den mit dem Islam -, und ich habe die Anwesenheit vieler ziviler und religiöser Autoritäten der islamischen Welt bei der Messe zu meiner Amtseinführung sehr geschätzt."

Rom-Kairo, 26.03.2013 (KAP)

Weiter Streit um Moscheebau in Athen

In Griechenland versuchen ultra-orthodoxe und nationalistische Kreise noch immer, den Bau einer Moschee zu verhindern.

Dieser war schon 2004 für die damaligen Olympischen Sommerspiele vom Parlament beschlossen worden. Wie die deutsche katholische Nachrichtenagentur KNA berichtet, könnte der anhaltende Druck durch die Türkei jedoch dazu beitragen, dass die 150.000 Muslime in Hellas dennoch bald ihr eigenes Gotteshaus bekommen.

Hauptgegner jeder Moschee in Athen ist der griechisch-orthodoxe Metropolit von Piräus, Seraphim Mentzelopoulos. Er sieht in dem Moscheeprojekt einen Versuch zur Islamisierung des Athener Großraums sowie auch von ganz Griechenland. Seraphim fordert eine Volksabstimmung darüber, ob die Moschee gebaut oder das Vorhaben endgültig ad acta gelegt werden soll.

Eine mäßigende Stimme kommt vom Generalsekretär für Kultusangelegenheiten im griechischen Unterrichtsministerium, G. Kalantzis. Er ruft dazu auf, sich endlich vom "Komplex" der einstigen Türkenherrschaft zu befreien und "zeitgemäße Offenheit" zu zeigen.

Die Frage bekommt aber noch eine weiterreichende Dimension: Die Türkei verlangt den Bau der Moschee ohne jede weitere Verzögerung als eine der von Griechenland geforderten Gegenleistungen für eine Wiedereröffnung der Theologischen Hochschule von Chalki bei Istanbul.

In der griechischen Hauptstadt leben heute rund 150.000 eingebürgerte oder legal niedergelassene Muslime, die meisten von ihnen arabischer Herkunft.

Dazu kommt eine eher große Dunkelziffer von Illegalen, mehrheitlich aus Pakistan und Bangladesch. Sie alle haben kein eigenes Gotteshaus. Auch die bodenständige Muslim-Minderheit in Nordostgriechenland und auf den Inseln der Dodekanes verfügt über kein religiöses Zentrum in der eigenen Hauptstadt. In dieser wurden 1828 nach Vertreibung der Türken alle Moscheen zerstört, nur eine einzige blieb als Bauwerk erhalten und diente lange als Museum für Volkskunde. Um ihre Wiedereröffnung bemüht sich Ankara immer wieder vergeblich.

Athen, 16.04.13 (KAP)

Bahrain: Neue Kathedrale als spirituelles Zentrum Arabiens

Der Apostolische Vikar für den nördlichen Teil der Arabischen Halbinsel, Bischof Camillo Ballin, hat große Pläne für seine zukünftige Kathedrale. Der Dom "Unsere Liebe Frau von Arabien" soll in Awali entstehen, rund 20 Kilometer südlich der bahrainischen Hauptstadt Manama, wo sich auch Ballins Amtssitz Manama befindet. Die neue Kathedrale solle spirituelles Zentrum für 2,3 Millionen Katholiken werden.

Bei einem Besuch am Sitz des Hilfswerks "Kirche in Not/Schweiz" in Luzern wies der gebürtige Italiener darauf hin, dass es ein Geschenk des Königs zu nützen gelte. Bahraïns König Hamad bin-Issa al-Khalifa hatte der Kirche im Februar ein Grundstück von knapp 9.000 Quadratmetern für den Bau einer Kirche übergeben. Um die Bedeutung dieser Schenkung erst richtig zu ermessen, müsse der Mut des Königs gesehen werden. Denn 180 Muslime, zweifelsohne Islamisten, hätten von ihm gefordert, sein Schenkungsversprechen rückgängig zu machen, so Ballin. Die Katholiken im Vikariat verteilen sich auf Saudi-Arabien, Kuwait, Katar und Bahrain. Bislang gab es in der Diözese

noch keinen Versammlungsort für die auf karitativen und pastoralem Gebiet Engagierten. Die Pläne für das Kathedralvorhaben sehen deshalb auch ein großes Gemeindezentrum vor.

Architekt ist irakischer Christ

Die Pläne erstellt hat das Architekturbüro eines irakischen Christen bahrainischer Nationalität, der kein Honorar verlange. Die Kathedrale soll Raum für 2.000 Gläubige bieten. Für das geplante Pastoralzentrum sind vier Stockwerke, inklusive Gästezimmer und Bischofswohnung, vorgesehen.

Offizielle Statistiken gibt es nicht, aber nach aktuellen Schätzungen leben 1,5 Millionen Katholiken allein in Saudi-Arabien, je weitere 350.000 in Kuwait und Katar sowie 100.000 im Königreich Bahrain. Die meisten von ihnen sind als Gastarbeiter aus den Philippinen, Indien, Bangladesch, Pakistan und Sri Lanka eingewandert, hinzu kommen Christen aus dem Nahen Osten wie dem Libanon, Irak und Syrien.

Luzern, 21.03.13 (KAP)

"Zuerst einmal bin ich Mensch"

Das ist der Leitgedanke für das vom Anne Frank-Zentrum in Berlin erarbeitete Programm über **Emigration zwischen Deutschland und der Türkei**. Vor gut anderthalb Jahren kamen zwei junge Mitarbeiter des Anne Frank -Zentrums nach Istanbul, um sich über deutsche Emigranten in Istanbul zu informieren. Sie wandten sich an die evangelische Pfarrerin Ulla August, die ihnen meine Adresse gab. So kamen sie zu mir.

Wir sprachen zuerst über Herrn Fuchs, der einer der Studenten war, die während des NS-Regimes zusammen mit ihren jüdischen Professoren nach Istanbul gekommen waren. Anschliessend baten sie mich, von meinem Leben zu erzählen, was ich auch tat. Ein paar Monate später trafen wir uns in Kiel bei meiner Tochter. Sie erklärten mir, dass sie unsere Familiengeschichte in ihr Programm aufnehmen wollten. Im Mai letzten Jahres luden sie mich und meine Töchter zu einem Interview nach Berlin ein. Es war eine gut besuchte Veranstaltung,

und wir hatten auch Gelegenheit, das Anne Frank -Zentrum und eine interessante Ausstellung zu besichtigen.

Jetzt ist das Programm fertig. Es enthält einen schriftlichen Lebenslauf, Fotos und eine Videoaufzeichnung von 6 verschiedenen Personen, bzw. Familien.

Deutsche Handwerker

Johann Meyer wurde 1843 in Athen geboren, verbrachte seine Jugend in Thessaloniki und Konstantinopel, machte seine Ausbildung zum Uhrmacher in Berlin und arbeitete dort in einer Uhrenwerkstatt. 1876 zog er zurück nach Konstantinopel und war mehrere Jahre als Uhrmacher in Diensten des Sultans. 1848 eröffnete er sein Geschäft "Uhren Meyer", das später von seinem Sohn und dann von seinem Enkel geführt wurde und bis 1981 existierte.

Zur Ausbildung nach Deutschland

Achmed Talib, geb. 1911. Seine Mutter starb, als er noch klein war, sein Vater fiel im 1. Weltkrieg bei den Dardanellen. Damals schickte die deutsch-türkische Vereinigung junge Türken zur Ausbildung nach Deutschland. Ahmed zog 1917 nach Fürstenwalde bei Berlin. Er ging bei einem Schuhmacher in die Lehre und arbeitete danach als Geselle. Er blieb in Fürstenwalde, machte sich selbständig und gründete eine Schuhfabrik.

Flucht aus Deutschland

Leon Veissid ist 1900 in Konstantinopel geboren. Seine jüdisch-sephardischen Eltern betrieben eine Zigarettenmanufaktur. 1903 wanderte die Familie nach Berlin aus. Als Leon erwachsen war, begann er einen Handel mit Orientteppichen. Nachdem die NSDAP an die Macht gekommen war, dachte Leon zuerst, sein türkischer Pass würde ihn schützen. Aber bald sah er ein, dass es auch für ihn und seine Familie gefährlich wurde. Ende 1938 verließ er mit Frau und Kindern Berlin. Von Amsterdam fuhren sie per Schiff nach Havanna. 2 Jahre blieben sie in Kuba, dann zogen sie in die USA.

Dorothea Brander, geb. Merzbacher, war elf Jahre, als sie 1935 mit ihrer Familie in die Türkei kam. Die Firma, bei der ihr Vater arbeitete, wusste, dass er Jude war, und versetzte ihn nach Ankara, wo er eine Chemiefabrik gründete und später leitete. Dorothea bekam zuerst Privatunterricht, machte dann den Mittelschulabschluss und besuchte danach eine Mode-Schule. Als Emigrantin fand sie aber keinen Beruf, in dem sie arbeiten durfte. 1944 lernte sie den Englischlehrer Donald Brander kennen, der beim British Council arbeitete. Sie heirateten und lebten in vielen verschiedenen Ländern, bis sie sich schliesslich in Edinburgh niederliessen.

Saadet İkesus Altan ist 1916 in Istanbul geboren. Ihr Vater ist im Unabhängigkeitskrieg gefallen. Sie und ihre Mutter zogen nach Ankara. Saadet besuchte das Gymnasium und hatte nebenbei Gesangstunden. Sie war sehr musikalisch und hatte eine ausgezeichnete Stimme. 1935 bekam sie ein Stipendium zum Gesangstudium und zog nach Berlin. Dort beendete sie ihre Ausbildung und wurde eine gefeierte Opernsängerin, die an verschiedenen grossen Bühnen auftrat. 1941 musste

sie in die Türkei zurückkehren. Hier wurde sie Mitbegründerin der Staatsoper und arbeitete als Gesangslehrerin am Konservatorium in Istanbul.

Die Liebe zieht nach Istanbul

Waltraud Hanopulos, geb. 1925. Nach dem Krieg studierte ich an der Pädagogischen Hochschule in Braunschweig und war danach sieben Jahre lang Lehrerin in Schöningen, nahe an der deutsch-deutschen Grenze. 1954 lernte ich in Nizza meinen Mann kennen, der Französischlehrer an der Schule St. Benoît in Istanbul war und griechische Wurzeln hatte. 1955 verließ ich meine Heimat. Wir heirateten in Istanbul. Ich hatte Glück: meine deutschen Diplome wurden in der Türkei anerkannt, so dass ich meinen Beruf weiterhin ausüben konnte.



Waltraud Hanopulos mit ihrem Mann Basile und Tochter Diana, Istanbul 1960

Wir haben zwei Töchter, die die griechische Grundschule und anschliessend die deutsche Schule besucht haben. Nach dem Abitur (1975 u. 1977) gingen sie wegen der politischen Unruhen an den türkischen Universitäten zum Studium nach Deutschland und blieben in Norddeutschland, der Heimat ihrer Mutter.

Dies ist eine kurze Zusammenfassung des schriftlichen Programms. Im Internet erfährt man in Texten, Bildern und Videofilmen mehr über Probleme, Glück oder Unglück der Emigranten.

www.annefrank.de/mensch

Waltraud Hanopulos

Waltraud Hanopulos ist seit Jahren im Kreis unserer Istanbul-Frauen und wir freuen uns, dass ihre Familiengeschichte, in der die verschiedensten Kulturen dieser Stadt (Griechen, Türken und Deutsche) exemplarisch miteinander verwoben sind, in diesem Programm Aufnahme fand.

Internationales Kindertreffen des Vikariats Istanbul

Ein blaues Boot mit zwei weißen Segeln und der Aufschrift „İsa'ya inanyorum“ (auf deutsch „Ich glaube an Jesus“) war das Symbol des Internationalen Kindertreffens mit Bischof Louis Pelâtre, das ausgehend von einer Initiative des Apostolischen Vikariats am 20. April 2013 in der Kathedrale St. Esprit von 11-13 Uhr stattfand.



„Stellvertretend für Jesus“ sitzt unser Bischof Louis Pelâtre als Steuermann im Boot der Kirche Istanbul

Im Rahmen des Jahrs des Glaubens, das durch verschiedene Veranstaltungen zur verstärkten Reflexion über den eigenen Glauben anregt, sollte auch für die Kinder hier in Istanbul ein Glaubensfest stattfinden. Die Kinder aus den unterschiedlichen Sprachgemeinschaften wie die italienische, spanische,



Die Kinder der koreanischen Gemeinde

syrisch-orthodoxe, koreanische, polnische, armenisch-katholische, französische Gemeinde und die Gemeinde der Neokatechumenen hatten inner-

halb ihrer Sprachgemeinde einen Beitrag vorbereitet, den sie den übrigen Kindern während des Treffens präsentierten: musikalische Beiträge wie Lieder zum Mitsingen und mit Bewegungen, kurze Anspiele oder auch selbstgemalte Bilder. Die Kinder der deutschen und österreichischen Gemeinde sangen das Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“ und zeigten mit Bewegungen und Klatschen, dass nichts höher, tiefer, weiter und größer sein kann als Gottes Liebe, Treue, Freude und Größe.



*Gottes Liebe ist so wunderbar, so hoch, ...
so tief, was kann tiefer sein*

In seiner türkischen Ansprache an die Kinder, die ins Englische übersetzt wurde, betonte der Bischof, dass wir alle eine Familie in Christus sind und wir alle in einem Boot sitzen. Glaube habe viel mit Vertrauen zu tun und wenn es darum gehe, Freunde zu finden, müsse man vorsichtig sein. Der beste Freund sei Jesus selbst! Bischof Louis ermutigte die Kinder auf dem Weg mit Jesus Vertrauen zu haben und stark zu bleiben.

Das Evangelium von der Stillung des Seesturms (Mt 8,23-27), das die jeweilige Sprachgemeinde innerhalb ihrer Gruppe durchlas, verdeutlichte den Kindern nochmals, was es heißt, auf Jesus zu vertrauen. Das Vaterunser wurde gleichzeitig in den unterschiedlichen Sprachen gebetet.

Das insgesamt sehr bunte und fröhliche Treffen endete mit einem kleinen Imbiss mitgebrachter Speisen im Innenhof von St. Esprit.

Kathrin Landwehr

Mai 2013

Sa 04.05. 17.00 Uhr Erstkommunion und Taufe
in St. Georg

Erstkommunion und Taufe

Samstag, 4. Mai 2013, um 17.00 Uhr
in St. Georg

Durch die Sakramente der **Taufe** (Adél Elizabet) und der **Erstkommunion** (Jil Desai, Emilia Kálnoky, Florian und Sophie Raberger, Antonia Rosenberg und Luca Zagaia) werden die Kinder immer stärker und bewusster Teil unserer Kirche.

Wir feiern diesen Gottesdienst als Sonntagsgottesdienste der Gemeinden **St. Paul und St. Georg**. (Am Sonntag entfällt daher der Gottesdienst).

Alle sind herzlich eingeladen mit uns gemeinsam zu beten und zu feiern.

So 05.05. **Kein Gottesdienst in St. Georg**

Di 07.05. 14.00 Uhr Frauenkreis in Moda

Mi 08.05. **Frauenausflug: Bosphorus-Fahrt**
10.00 Uhr Eminönü Boğaz İskelesi
Anmeldung in St. Georg bis zum 05. Mai;
(bei schlechtem Wetter Ausweichtermin:
Do 16. Mai)

So 12.05. **7. Sonntag der Osterzeit** (Joh 17,20-26)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Di 14.05. 20.00 Uhr Taizégebet in St. Maria

Mi 15.05. 11.00 Uhr Frauentreff in St. Georg
Film über Istanbul

Sa 18.05. 18.00 Uhr Gebet um Geistliche Berufe
in St. Esprit

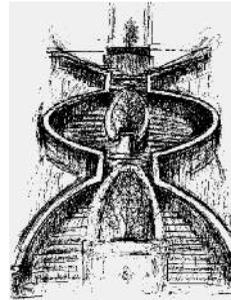
So 19.05. **Pfingsten** (Joh 19-23)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

So 26.05. **Dreifaltigkeitssonntag** (Joh 16,12-15)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Mi 29.05. Frauentreff in Burgaz
(8.40 Uhr Kabataş, 9.00 Uhr Kadıköy)

Do 30.05. 19.30 Uhr Fronleichnamfest mit
Prozession in St. Paul
anschließend gemütliches Beisammensein

Sankt Georgs- Gemeinde



Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

Vorschau Juni 2013

So 02.06. **9. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 7,1-10)
11.00 Uhr Fronleichnam-Gottesdienst
mit Bf. Louis Pelâtre in Polonezköy

Kein Gottesdienst in St. Georg

Di 04.06. 14.00 Uhr Frauenkreis im Teegarten
in Moda

So 09.06. **10. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 7,11-17)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Mi 12.6.. Frauentreff in Burgaz
(8.40 Uhr Kabataş, 9.00 Uhr Kadıköy)

So 16.06. **11. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 7,36-8,3)
10.30 Uhr Abschiedsfest in Tarabya

Kein Gottesdienst in St. Georg

Zum Gedenken

Am Karfreitag verstarb in Wien **Dr. Gerhard Kernthaler** nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit. In den Jahren 1958 bis 1960 unterrichtete er die Handelsfächer in St. Georg und stand dann später auch als österreichischer Handelsdelegierter in Istanbul in enger Beziehung zu uns.

Bis in die letzten Monate zeigte Dr. Kernthaler für alle Entwicklungen der Türkei und im interreligiösen Dialog großes Interesse und war durch das St. Georgs-Blatt uns stets verbunden.

Den im tiefsten Sinn des Wortes katholischen Menschen, auf dessen Todesanzeige neben dem Kreuz auch ein Wort von Omar Khayam zu finden ist, schließen wir gerne in unser gedenkendes Gebet ein.

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

Mai 2013

- | | | | |
|----|--------|-------------------|--|
| So | 28.04. | 8.00 h
10.30 h | Heilige Messe mit zwei Besuchsgruppen
Heilige Messe in St. Paul |
| Sa | 04.05. | 17.00 h | Feier der Erstkommunion von St. Georg und St. Paul gemeinsam in St. Georg |
| So | 12.05. | 10.30 h | Heilige Messe in St. Paul |
| So | 19.05. | 10.30 h | Erstkommunionfeier im Botschaftsgarten der Deutschen Botschaft Ankara
Kein Gottesdienst in St. Paul |
| So | 26.05. | 10.30 h | Heilige Messe in St. Paul |

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- | | | | |
|----|--------|--------------------|--|
| Sa | 04.05. | 18.00 h | Ökumenische Friedensandacht in der Christophoruskapelle zu Tarabya |
| Di | 07.05. | 14.00 h
18.30 h | Frauenkreis in Moda
gemeinsame KGR und PGR-Sitzung in der Evangelischen Kreuzkirche |
| Mi | 08.05. | | Frauenausflug: Treffpunkt 10.00 Uhr; Eminönü, Boğaz İskelesi (bei schlechtem Wetter Ausweichtermin: Do 16.05. Anmeldung: bis 5. Mai 2013 in St. Georg) |
| Di | 14.05. | 20.00 h | Taizégebet in St. Maria |
| Mi | 15.05. | 11.00 h | Frauentreff in St. Georg (Film über Istanbul - anschl. Kaffee und Kuchen) |
| Di | 21.05. | 14.00 h | Seniorenkaffee in St. Paul |
| Mi | 29.05. | | Frauentreff auf der Insel Burgaz (Schiff: 08.40 Uhr ab Kabataş / 09.00 Uhr ab Kadıköy) |
| Do | 30.05. | 19.30 h | Fronleichnam mit Prozession in St. Paul - anschließend gemütliches Beisammensein |

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. 250 30 40, E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.org>

Mai 2013

- | | | | |
|----|--------------|---------|--|
| So | 04. / 05.05. | | Konfirmandenwochenende |
| Sa | 11.05. | 14.00 h | 2. Kinderkirchenmusik-Nachmittag |
| So | 12.05. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche (Exaudi) |
| So | 19.05. | 10.30 h | Pfingstgottesdienst, Festgottesdienst zur Konfirmation mit Abendmahl und Liturgischem Chor |
| So | 26.05. | 10.30 h | Gottesdienst (Trinitatis) |
| Do | 30.05. | 18.00 h | Orgelkonzert mit Ludwig Kaiser in der Kreuzkirche |



Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/tr/kultur/istanbul

Ausstellungen

Arno Popotnig: Momentum

Die Malerei Arno Popotnigs folgt den ihr immanenten Parametern von Form, Licht, Farbe und Raum. Aus der Überlagerung unzähliger Farbschichten entstehen Räume, deren Abgrenzungen sich in farblichen Unschärfen auflösen. Die Bilder treiben zwischen Illusion und Objekt, sie spielen mit der Assoziation des Gegenständlichen.

Kulturforum 07.05.; 19.30 h
Dauer der Ausstellung: 07.–30.5.
Öffnungszeiten: Mo.-Do.: 09.00 h-17.00 h
Fr.: 09.00 h -15.00 h

Pera am Ende des 19. Jahrhunderts private Postkartensammlung - Dr. Rinaldo Marmara

In dieser Ausstellung werden ausgewählten Werke im Großformat präsentiert. Sie veranschaulichen das Leben der eingewanderten Europäer im osmanischen Istanbul des 19. Jahrhunderts.

Österr. St. Georg-Krankenhaus

Bereketzade Medresesi Sok. No. 7, Karaköy / Istanbul
Ausstellungseröffnung: 16.05.; 17.45 h
Dauer der Ausstellung: 16.05.–11.07.
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 09.00 h - 16.00 h
Samstag 09.00 h - 14.00 h

Konzerte

Dilbağ Tokay, Cello / Nicholas Crawley, Bass Alissa Firsova, Klavier

Ludwig v. Beethoven, Alissa Firsova, Johannes Brahms
Kulturforum 07.05.; 20.00 h

Dilbağ Tokay, Cello / Emine Serdaroğlu, Klavier

Ihr Repertoire reicht von klassischen über moderne Werke, Tänze, Tangos zu Stücken türkischer Komponisten.

Österr. St. Georg-Krankenhaus 16.05.; 17.45 h Bereketzade Medresesi Sok. No. 7, Karaköy / Istanbul

Modiri Ensemble: Beste Tıknaz, Viola Gökhan Aybulus, Klavier - Lacin Modiri, Gesang

In diesem Konzert präsentiert das Modiri Ensemble eine romantische Mischung mit Stücken von Franz Schubert, Robert Schumann, Johannes Brahms, Franz Lehar und Adolf Busch.

Kulturforum 21.05.; 20.00 h

Unterstützt durch:

Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten

50 Jahre Kulturforum Istanbul Klassik im Garten, von Amadeus bis Zawinul

Künstlerische Leitung: Sabri Tuluğ

Das erste große Geburtstagsfest dieses Jahres aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Österreichischen Kulturforums Istanbul im Garten des Palais Yeniköy: Es darf mit Figaro geswingt, gerockt und gejazzt werden. In Zusammenarbeit mit der Stiftung der Absolventen der Österreichischen Schule St. Georg (ALV)

Kulturforum 30.05.; 20.00 h

Austrian Waves - One Day Music Festival Sawoff Shotgun: DJ G. Rizo; DJ Wolfram

Neue und hippe Musik aus Österreich. Infos zum Programm, Kartenverkauf und weitere Details unter: <http://www.ghettoist.com>

Ghetto 04.05.; 22.45 h
Kamer Hatun Cad. No:10, Beyoğlu

Vortrag

“Other seas you shall not find”. The pathways of a cosmopolitan medical doctor: Demetrius Alexandre Zambaco Pasha (1832—1913), Yeniköy (Nichori) Prof. Meropi Anastassiadou, Mod. History, Nat. Inst. of Oriental Languages and Civilizations (INALCO), Paris
Kulturforum 24.05.; 20.00 h

Theater

Christoph Bochdansky: Alles über die Welt

In seinem Stück „Alles über die Welt“ lässt Christoph Bochdansky u.a. mit Hilfe überlebensgroßer Puppen das Universum höchstpersönlich erzählen. Es ist ein Spiel, das eine persönliche Schöpfungsgeschichte denen der Religionen und Mythen entgegenhält und sie ein wenig subversiv unterwandert.

Im Rahmen des 16. Istanbul International Puppet Festival Infos zum Programm, Kartenverkauf und weitere Details unter: <http://www.kuklaistanbul.org>

Kulturforum 13.05; 20.00 h
Institut Français 14.05; 19.30 h
Institut Français 15.05.; 11.00 h

Alle Ausstellungen - Eintritt frei!

Impressum Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi
İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım
BASKI: Bordo Matbaa San. ve Tic. Ltd. Şti.
Litros Yolu 2. Mat. Sit. 4NA26 TOPKAPI - İST. Tel: 613 47 86



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Mai 2013:

02.05.1939

In Ankara tritt erstmalig ein Journalistenkongress unter dem Ministerpräsidenten Refik Saydam zusammen, der in seiner Eröffnungsrede betonte, dass man mit der Erfahrung und dem Wissen der aus allen Teilen des Landes gekommenen Pressevertreter ein gutes Programm für folgende Zusammenkünfte und die Zukunft von Publikationen innerhalb der Türkei erarbeiten könne.

03.05.1481

Tod des Eroberers von Istanbul Fatih Sultan Mehmeds im Feldlager bei Gebze. Er zählt zu den erfolgreichen Führern der Osmanen. In seiner dreißigjährigen Regierungszeit unterwarf er zweihundert Städte und eroberte vierzehn umliegende Staaten. Er soll von einem seiner Ärzte vergiftet worden sein. Deshalb rächten sich seine Soldaten an dem vermutlichen Täter und bestrafte ihn mit der Hinrichtung.

06.05.2013

„Hızır Günü“ oder „Hıdrellez“, nach dem Volksglauben der Tag, an dem die warme Jahreshälfte beginnt, die mit Ausflügen und Vergnügen im Freien noch in verschiedenen Gebieten der Türkei gefeiert wird.

07.05.1924

Die Tageszeitung „Cumhuriyet“, Republik, wird gegründet.

12.05.2013

Die Türkei feiert heute den alljährlichen „Anneler Günü“. Im Jahre 1955 begannen Frauenvereine diesen Tag landesweit bekannt zu machen und eine Mutter des Jahres zu wählen. Müttern überreicht man heute gerne einen besonders schönen Blumenstrauß, in den letzten Jahren wählten Kinder aus großen Städten des Landes weiße Nelken zur Blume des Tages.

15.05.1919

Griechische Streitkräfte besetzen die Stadt Izmir. Bei den ersten Straßenkämpfen lässt der bekannte

Journalist Hasan Tahsin sein Leben. Ihm setzte man am Konak Platz ein Denkmal.

16.05.1992

Die Galatabrücke, die in Istanbul Eminönü mit Karaköy verbindet und im Jahre 1875 von englischen Ingenieuren für den Preis von einhundertfünftausend Gold Lira errichtet wurde, fällt einem Brand zum Opfer.

16.05.1993

Wahl Süleyman Demirels zum Staatspräsidenten.

19.05.2013

3. Nationalfeiertag im Jahresablauf: „Atatürk'ü Anma, Gençlik ve Spor Bayramı“, Atatürk Gedenktag und Fest der Jugend und des Sportes. Mustafa Kemal Paşa beginnt von Samsun aus dem Freiheitskampf gegen die fremden Besatzungskräfte in seinem Vaterland.

22.05.1960

Todestag des berühmten türkischen Malers Ibrahim Çallı, der uns das Leben im Lande zu Beginn des 20. Jahrhunderts in wertvollen fein ausgearbeiteten Details näher bringt.

27.05.1962

Der Atomreaktor in Küçükçekmece/Istanbul nimmt seine Arbeit auf.

29.05.1453

Eroberung Konstantinopels durch den vierundzwanzigjährigen Sultan Mehmet II., der dadurch den Beinamen „Fatih der Eroberer“, erhielt und diese Stadt zur Hauptstadt seines Reiches erhob.

Wussten Sie?

dass Sultan Süleyman der Prächtige der osmanische Herrscher war, der mit einer Regierungszeit von fünfundvierzig Jahren alle anderen in den Schatten stellte. Mehmet VI. regierte vierzig Jahre und Orhan Gazi neununddreißig Jahre lang. Die kürzeste Amtszeit nahm Murat V. wahr. Drei Monate nach seiner Thronbesteigung erlag er einer Nervenkrankheit.